

## **Eine Anti Atom Demo Reise in den Elsass / Frankreich**

**Frankfurt am Main / Colmar.** 03.10.2009. Spätestens nach Berlin mit seiner großen Anti-AKW-Demo am 5. September 2009 mit über 50.000 Menschen, dort waren auch viele französische AtomkraftgegnerInnen, war für AtomkraftgegnerInnen aus Südwestdeutschland klar. Wir fahren nach Colmar! Da wird die nächste Demo in Frankreich sein.

### **Die letzten Tage vor der Anti Atom Demo in Colmar**

Der zuständige Präfekt, Pierre André Peyvel und der Oberbürgermeister von Colmar, Gilbert Meyer, gehen von 20.000 bis 35.000 DemoteilnehmerInnen aus. Die Organisatoren der Demo gehen von sehr viel weniger teilnehmenden Menschen aus. Der Oberbürgermeister verbietet sogar das zu Fuß gehen in der Innenstadt, ohne Absprache mit dem Präfekten, und wollte die ganze Veranstaltung weit ab von der Öffentlichkeit in einem Vorortstadion abhalten lassen. Alle Vorschläge für eine Demoroute in der Innenstadt werden vom Präfekten abgelehnt. Dagegen klagt der Organisator der Demo „Sortir du Nucléaire“, einen Zusammenschluss von über 840 Anti AKW Gruppen, in Frankreich. Das Gericht entscheidet kurzfristig, dass die Anti-AKW-Demo auf einem öffentlichen Platz stattzufinden hat. So wird die geplante Demo zu einer Kundgebung am Bahnhofvorplatz.

### **Der Weg nach Colmar**

Der Wecker klingelt sehr früh. Zum ersten Mal stehe ich für eine Anti-AKW-Demo mit einem mulmigen Gefühl auf, weil wochenlang in der französischen Presse von den „härteren Deutschen“ die Rede ist, die angeblich die Stadt Colmar in „Schutt und Asche“ legen sollen. Ich weiß nicht, wer damit gemeint ist! Wir jedenfalls nicht! Aber solche Argumente stärken nur den Willen erst recht nach Colmar zu fahren um dort eine friedliche Anti-Atom-Demo durchzuführen.

Mit dem ICE fuhr ich nach Karlsruhe. Dort stieg ich in ein Auto um. Zu dritt fahren wir bei Berg über die deutsch - französische Grenze. An dem Grenzübergang nach Frankreich war Stau. Sehr ungewöhnlich! Französische Polizei stand da und machte Gesichtskontrollen. Wir wurden durch gewunken. In ihren Augen waren wir keine AtomkraftgegnerInnen. Es gab auch keine Anti-AKW-Aufkleber am Auto. Die Fahrt bis nach Colmar verlief ganz normal.

An der Autobahnabfahrt nach Colmar war ein Dreieck. Mitten darauf jede Menge Fahrzeuge und Polizei in Ruheposition. Unsere Autofahrerin ist im Rollstuhl unterwegs und ich laufe auch sehr langsam. Wir beide gehören zu den vielen Behinderten in der Anti-Atom-Bewegung und fühlen uns dort pudelwohl aufgehoben. Es gibt viele Behinderte, beiderlei Geschlecht, die in der Anti Atom Bewegung aktiv sind, wie ich immer wieder feststelle und wir fühlen uns dort voll anerkannt, sonst wären wir nicht so aktiv tätig. 2006 gab es ein Vorbereitungstreffen in Heidelberg zu einer Biblis Demo. Drei Menschen waren hochgradig schwerhörig. Das ist mir noch nie passiert. Atomkraft ist eine tödlich gefährliche Energieart und nicht friedlich. Atomenergie verzeiht keine menschlichen Fehler. Der Mensch kann aber Fehler machen.

Ein Parkplatz ist schnell gefunden. Der Rollstuhl wird ausgepackt und los geht es. Wir laufen nach Stadtplan und kommen durch die Altstadt. Viele Touristen aus allen Ländern der Erde laufen uns vor den Füßen rum. Vermutlich tun wir das, was die Polizei unbedingt vermeiden wollte. Touristen und DemoteilnehmerInnen, die gemeinsam durch die Stadt laufen.

Nach einer Altstadtbrücke biegen wir links in eine Straße. Die Touristen werden weniger. Mit dem Rollstuhl weichen wir auf die Straße aus. Weiter vor uns sehe ich die ersten Polizeieinheiten der Compagnies Republicaines de Sécurité (CRS), die aber auf der anderen Straßenseite stehen. Am Straßenrand sind an zwei Polizeitransportwagen etwa drei Meter hohe Metallbarrieren montiert, die mobil einsetzbar sind. Diese stehen hier aber am Straßenrand geparkt. Wir passieren die Stelle problemlos.

Wir kommen an einem Gebäude vorbei, dass wie eine Festung verbunkert wurde, die Präfektur von Colmar. Dahinter CRS Polizeieinheiten so was wie bei uns die Bundespolizei, nur viel militärischer organisiert. Diese

waren auf wirklich alles vorbereitet. Sie hatten gepanzerte Kleidungsstücke aus Hartschalenplastik an. Der Helm baumelte griffbereit an der Seite. Die Straßen sind absolut leer, überall wurden Parkverbotschilder aufgestellt. Die Innenstadt um den Bahnhof ist abgeriegelt. „Normale Bevölkerung“ ist nicht auf der Straße.

Der Kundgebungsplatz kommt in Sicht. Wir erreichen den Bahnhofvorplatz. In der Mitte ist ein Brunnen angelegt. Um ihn herum sind Transparente angebracht. Ich sehe einige bekannte Gesichter. Viele Menschen sind schon da. Wenig Polizei ist zu sehen. Einige Stände sind aufgebaut. Die Stimmung ist sehr gut. Das Wetter ist sonnig bei gefühlten 25 Grad. Auffällig ist dass viele Familien mit Kindern dabei sind, viele junge Leute und natürlich die AtomkraftgegnerInnen, die schon seit Jahrzehnten im Dreieckland aktiv sind.

Ich gehe zum Bahnhof und musste feststellen, dass er total verrammelt ist. Danach gehen wir wieder zur Kundgebung und ich erkenne das Fronttransparent der BI Lüchow Dannenberg auf der Berlindemo, damit ist klar, dass wie versprochen, auch Menschen aus dem Wendland gekommen sind. Erinnerungen an die fünf Tage mit dem Bus der BI on Tour kommen hoch. Eine Frau aus Lüneburg soll auch dabei sein.

Die Reden versteht man kaum, weil ein Hubschrauber über dem Platz kreist. Ich unterhalte mich mit vielen, die aus der Pfalz, Neckarwestheim, Karlsruhe, Heidelberg usw. gekommen sind.

## **Der Rückweg**

Zu dritt nehmen wir denselben Weg, wie wir gekommen sind. An einer Stelle in der Innenstadt war ein Straßenstück plötzlich abgesperrt. Auf dem Hinweg konnten wir die Stelle, wie oben beschrieben, normal passieren. Aber die Compagnies Republicaines de Sécurité (CRS) war jetzt da massiv vertreten.

Zwei Franzosen vor uns wurden abgewiesen. Sie waren nicht bereit ihre Demo Utensilien (zwei Dosen in gelb) abzugeben. Der Durchgang wurde ihnen verweigert.

Mit der Rollstuhlfahrerin fuhren wir auf die von der Polizei gezogene imaginäre Linie zu. Je näher wir kamen umso mehr baute sich die CRS Polizei vor uns auf. Nach einem kurzen Wortwechsel auf Französisch, ich habe nichts davon verstanden. Es war mir aber klar, dass sie in etwa gesagt haben: „Alle Anti AKW Symbole von der Kleidung nehmen.“ Die Handzeichen waren sehr eindeutig. Die Buttons steckte ich in meine Brusttasche, wir bekamen sie nicht abgenommen. Ich soll meinen Rucksack auspacken. Darin entdecken sie die zwei gelben Din A 4 großen Kartonpapiere auf denen stand: Nucléaire = Démocratie bafouer (Atomenergie = Demokratie mit Füßen treten). Die Plakate waren überall auf dem Kundgebungsplatz verteilt.

Der Polizist sagt etwas, was ich nicht verstanden habe. Ich nickte zum ersten Mal in meinem Leben etwas zögernd, ob mein angedeutetes Nicken, die richtige Reaktion ist. Daraufhin zerriss er die beiden Kartonpapiere. Ich wollte sie eigentlich aus Dokumentationsgründen behalten.

Die CRS Polizei hatte den strikten Befehl, niemand durchzulassen, auch dann nicht, wenn keine äußeren Zeichen bezüglich DemoteilnehmerInnen sichtbar waren. Ein Polizist hatte seinem Vorgesetzten über Funk informiert, dass die Rollstuhlfahrerin, sie konnte **französisch**, mit ihrem Rollstuhl zu ihrem Auto möchte und er sich nicht an das Verbot halten und uns alle durchlassen wird.

Wir konnten, die von der Polizei abgesperrten 200 Meter, passieren. Gleich einen Meter nach der Sperre ließ sich die Rollstuhlfahrerin den Anti AKW Sticker wieder an die Kleidung anheften. Ein deutsches Polizeiauto fuhr an uns vorbei. Damit ist klar, dass hier auch deutsche Polizei im Einsatz war. Nach einiger Zeit erreichten wir das Auto. Der Rollstuhl wird unfallsicher verpackt. Wir fahren los.

Mit dem Auto passieren wir einem Kreisel, in Richtung Stadtausgang. Darauf standen CRS Polizisten mit Motorrädern. Es gab bis nach Deutschland keine weiteren Besonderheiten. In Karlsruhe stieg ich in einen ICE um nach Frankfurt zu kommen. Um 22:30 Uhr war ich wieder zu Hause.

Später erfuhren wir, dass es einer Familie aus Deutschland ähnlich gegangen ist wie uns. Die Eltern wollten mit Ihren Kindern Paul (1) und Hannah (5) eine Sperre der Polizei passieren. Hannah sollte ihren (Anti AKW) Luftballon abgeben. Ein CRS Polizist griff zu. Die fünfjährige Hannah wollte ihren Luftballon natürlich nicht

loslassen. Der Vater schrie auf Englisch: Er möge die Hände von seiner Tochter lassen! Ein zweiter CRS Polizist wollte den Vater daraufhin festnehmen. Ein dritter CRS Polizist kam hinzu und entschärfte die Situation im letzten Moment. Hannah konnte mit dem Luftballon an der Hand Ihres Vaters die Sperre passieren.

## **Nachlese**

Zurückgehende DemoteilnehmerInnen mussten auch ihre Transparente abliefern. RadfahrerInnen und Menschen, die zu Fuß zu ihren Autos und Bussen wollten wurden an den Metallsperren angehalten und kontrolliert. Viele wurden nicht durchgelassen. Warum wurde nicht gesagt.

Ein Bus aus Freiburg soll auf der Fahrt nach Colmar rund viermal - an jedem Kreisverkehr auf dem Weg nach Colmar - angehalten und durchsucht worden sein.

Laut einem Vertreter von Sortir du Nucléaire“ soll der Präfekt, Pierre André Peyvel, ob der starken Präsenz von Atomkraftgegnern aus Baden von einer „deutschen Invasion“ gesprochen haben. Nach der Großdemo in Berlin erwartete der Präfekt alleine 20 000 AtomkraftgegnerInnen aus Deutschland. Das wurde in der französischen Presse wochenlang rauf und runter spekuliert. Völlig übertrieben. Größere und kleinere Zwischenfälle wurden indes keine gemeldet. (deutsche Zeitungen)

In der Presse gehen die Zahlen der TeilnehmerInnen an der Anti Atom Demo weit auseinander. Die Schätzungen gehen von 3.000 über 6.000 bis auf über 10.000 Menschen, mit Beteiligung von rund 70 bis 80 Prozent französischen AtomkraftgegnerInnen. Die anderen DemoteilnehmerInnen kamen aus der Schweiz und Deutschland. Es ist schon als Erfolg zu sehen, dass wir in der Stadt Colmar überhaupt demonstrieren konnten und das auch durchgesetzt haben. Die Zahlen der eingesetzten Polizisten (keine Frauen) waren auch unterschiedlich: Am Anfang war von 3.000 die Rede. Da wir laut der Polizei / der Präfektur 3.500 waren machten sie sich mit 3.000 PolizistInnen lächerlich. Deshalb waren sie später nur noch 1.300...

## **Kurzer geschichtlicher Hintergrund**

Die Anti AKW Bewegung in Europa wurde in Frankreich etwa 1965 gegründet. 1968 erste Anti-AKW-Protest und Anti-AKW-Veranstaltungen in Paris. Schon 1970 waren in Frankreich landesweit koordinierte Anti AKW Gruppen aktiv. Damals wurden 20 neue Gruppen in der Woche gegründet. Die französischen Menschen aus der damaligen Anti-AKW-Bewegung in Frankreich waren völlig verwundet, das sich in Westdeutschland kein Finger zum Anti-AKW-Protest erhob, obwohl die deutsche Bundesregierung knapp 600 AKW bauen wollte, so die Planung. 10.000 AKW in Westdeutschland wurden diskutiert (Biblis Größe). Die vermutlich erste Anti AKW Demo in Europa fand am 12. April 1971 gegen die damals geplanten vier AKW am Standort Fessenheim (französisch Centrale Nucléaire de Fessenheim) auf dem Rheindamm statt mit rund 15.000 AtomkraftgegnerInnen. Nach der Ölkrise 1973 wollte die Regierung von Frankreich 200 AKW plus X bauen. Fast überall in Frankreich gab es an den geplanten AKW Standorten heftige Auseinandersetzungen um die Atomenergie in den 70er Jahren. In Fessenheim sollten ursprünglich einmal fünf AKW stehen. Die damalige französische Anti AKW Bewegung hatte großen Anteil daran, dass es in der Schweiz und Westdeutschland eine Anti AKW Bewegung aufgebaut wurde und nicht umgekehrt, wie die französischen staatlichen Stellen und Eliten es gerne hätten. Seit Anfang den 1970er Jahren arbeiten AtomkraftgegnerInnen in Frankreich und Deutschland schon zusammen. Über Generationen hinweg und unabhängig davon, welche Regierung gerade in Paris oder in Berlin an der Macht ist. Auf der staatlichen Ebene klappe das im Atombereich nie zwischen Frankreich (zentral strukturiert und Deutschland dezentral aufgebaut).

Dieter Kaufmann, Arbeitskreis gegen Atomanlagen Frankfurt am Main, 18.10.2009 aktualisiert am 10.05.2023

<https://www.laka.org/docu/affiches/?page=2&location=Fessenheim&suchwort=&id=2081>

PS: Erst 1991 wurde der Bau der AKW-Blöcke III und IV ad acta gelegt.